



Ohne Intuition keine ganzheitliche Therapie

Eine zeitgemäße ärztliche Betrachtung

von Dr. med. Max Josef Zilch

veröffentlicht in SANUM-Post Nr. 5/1988, Seite 23 - 25

Die moderne Medizin dringt mit Apparaten, die fast das Unsichtbare sichtbar machen, in die Welt der Mikrobiologie vor. Wir ahnen, besonders in den Gehirnen der Gentechniker, evolutionäres Denken in der „Schöpferrolle“ des Naturwissenschaftlers, der nicht mehr intuitiv-ganzheitlich denken kann und will.

Heilkräfte des ganzheitlichen Denkens

Tiefenökologische Erkenntnisse führen uns aber hin zu der Tatsache des Verlustes der Ganzheit und damit zum Verlust der Heilkraft des Denkens. Im Sog unbewältigten Fortschrittes wächst der Glaube an den Wissenschaftler als Schöpfer, der die göttliche Schöpfung mit ihrem Menschen als „Fehlkonstruktion“ hinführen möchte in das Neue Reich des neuen Denkens. Der Mensch aber bleibt ein ambivalentes Wesen. Er denkt mit dem linken und rechten Gehirn und mit beiden zusammen.

Nach dem Verlust des ganzheitlichen Denkens mußte der Zerfall aller kulturellen Wesensäußerungen des Menschen in eine gesplante, zerstückelte Welt der Spezialisten und Ideologen hineinführen. In den Schulen aller Kategorien war das heilsame ganzheitliche Denken nicht mehr gefragt.

In den Medizinischen Fakultäten wurde nach Ausschaltung des „Philosophicums“ der Graben zwischen Natur- und Geisteswissenschaften von Theoretikern gegraben, welche die Bindung zum Ursprung verloren hatten. Die sechs Ordnungsprinzipien des Hippokrates paßten nicht mehr in die medizinische Lehre. Auch der hippokratische Eid wurde ignoriert, weil er den ganzheitlich denkenden Arzt in seiner Verantwortung für die In- und Umwelt, für

die Gesellschaft, für das Ganze, für den „Kosmos anthropos“ fordert.

Das Verhängnis für das Werden des Arztes war, daß die Naturwissenschaftler lange davon überzeugt waren, daß die von ihnen formulierten Naturgesetze eine objektiv wahre Erkenntnis darstellen. Sie verwechselten dabei Wahrheit und Richtigkeit. Sie glaubten, über experimentelle Forschung wahre Erkenntnis zutage gefördert zu haben und verloren dabei die Glaubensfähigkeit. Der Mensch als Maschine, als Wesen ohne die Fähigkeit auch zur intuitiv-ganzheitlichen Erkenntnis war das Produkt monolinearen Denkens geworden.

Zur Frage nach der Wahrheit

Die Frage nach der Wahrheit kann und darf der Arzt, der aus Barmherzigkeit und Liebe helfen und heilen will, nicht generell auf dem Wege des normativen Denkens beantworten. Je mehr man vergißt, daß die Naturwissenschaften - solange sie nicht auch Geisteswissenschaften sind - in der Medizin, mehr noch für den tätigen Arzt, nur Hilfswissenschaften sein können, befinden wir uns mitten in dem schicksalhaften Verhängnis des Arztseins, das uns zu keinem Augenblick aus der Einsamkeit immer wieder neuer, freier und verantwortlicher Entscheidung entläßt.

Die Gesundheit ist unteilbar

In unserer kranken Welt, die in Gift und weltzerstörenden Waffenmaschinen zu ersticken droht, darf der Arzt als Theoretiker oder Praktiker nie sein Wächteramt für unteilbare Gesundheit, für In- und Umweltschutz aufgeben. *Fritz Butters*, der uns als Chefchirurg wahres Arzttum im Sinne des Hippokratischen Eides vorlebte, mahnt uns, den kranken Menschen nach sei-

nen Möglichkeiten an der Verantwortung gegenüber seiner Gesundheit und gegenüber seiner Krankheit zu beteiligen und ihn zu lehren, daß Krankheit nicht nur ein physisches Geschehen darstellt, dem man mit physischen Mitteln zu begegnen versucht, sondern daß Krankheit in irgendeiner Weise auch immer Schicksal bleibt.

Und die Wahrheit, die es ohne intuitiv-ganzheitliches Denken und Erkennen nicht gibt - sie ist eine Fackel, die leuchtet, die aber auch verbrennen kann. In Wahrheit brennende Menschen sind die Heiligen und die Ärzte, die mit ihren Patienten leiden können. Unser Alltag ist aber nicht voll von Heiligen und barmherzigen Ärzten, sondern ist angefüllt von Kleinmütigen, Angsterfüllten und Verzagten. Für sie genügt es nicht, nur Mediziner zu sein.

Es wird heute aus verschiedenen, vor allem auch aus materialistisch-positivistischen Gründen von Tag zu Tag schwerer, ein guter Arzt zu sein und zu bleiben. Man darf aber dem Arzt die heilige Pflicht, heilsame Tugenden zu üben, nicht unmöglich machen. Ja, der junge Mensch, der zum Arztsein in unserer kranken Welt berufen ist, muß mit Ehrfurcht gegenüber allem Leben beweisen, daß er würdig ist, die Lichter der Wahrheit und Liebe in Demut weiterzureichen als Arznei aus Liebe.

Auch der überzeugteste Anhänger der technischen Zivilisation wird zugeben müssen, daß unsere Zivilisation die Um- und Inwelt schwer belastet und daß wir von den komplizierten Vorgängen in den Ökosystemen, so auch im Menschen, viel zu wenig von den vieltausendfachen Zusammenhängen verstehen. Und die „Fortschritte“ der Waffentechnik haben erstmals in der Geschichte die Möglichkeit eröffnet, alles Leben auf der Erde auszulö-



schen. Naturwissenschaft und Technik sind in eine schwere Vertrauenskrise geraten, weil sie nicht rechtzeitig die Ambivalenz der Wissenschaften als Gefahr für die heranwachsenden Generationen erkannten.

Aber auch unsere Philosophie von der Ambivalenz in der Ganzheit ist angesprochen, wenn Professor *Wolfgang Wild* sagt: „Da das Erleben von Sinn und Bedeutung sowohl objektiv wie subjektiv die Würdigung des einzelnen Phänomens im Zusammenhang des zugehörigen Ganzen erfordert, ist hier Ganzheitsbetrachtung nötig, die durch kausalanalytische Beschreibung nicht ersetzbar ist“.

Mit diesen Worten hat der Bayerische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, seit 1961 ordentlicher Professor der Theoretischen Physik an der Technischen Universität München, seit 1966 Vorsitzender des Strukturbeirates der Universität Regensburg und seit Jahren Präsident der Technischen Universität München, unsere Bemühungen um ganzheitliche Therapie angesprochen.

Wirkliche Heilkunst ist gefragt

Schon viele Jahre vor der Errichtung der Universität Regensburg forderte ich in medizinischen und pharmazeutischen Fachzeitschriften die Annäherung von Medizin und Pharmazie und die Ergänzung der klinischen Pharmakologie durch praktische Pharmakologie. Neben der Apparatedizin ist Heilkunst gefragt. Arzt und Künstler treffen sich wie Wissenschaft und Kunst. Wenn es uns um „das Heilsame in der Medizin und Kunst“ (VII. Kumpfmühler Symposium 1980) gegangen ist, wurde klar, daß der spezifische Weg für den Arzt und Künstler der intuitive ist, der uns die heilsamen Kräfte in der Schönheit der Natur (*Zoller*) finden und anwenden läßt. Der wahre Arzt überspielt intuitiv die Grenzen der Schulmedizin, die doch auch für ihn der Mutterboden für sein Wirken ist.

Solange Placebos im doppelten Blindversuch ihre Rolle spielen, müssen wir darauf hinweisen, daß „Nichts“ weder sein noch werden kann. Deshalb ha-

ben wir experimentell gezeigt, daß homöopathische Potenzen beweisbare Wirklichkeiten und Wirksamkeiten sind. Nur wer dem Satz vom ausgeschlossenen Dritten blind ergeben ist, versperrt sich den Weg zu Heilmethoden, die dort wirksam sein können, wo sie kausalanalytisch ohne Wirkung sein müßten. Deshalb gaben wir beim X. Kumpfmühler Symposium vom 16. bis 19. Juni 1988 dem Festvortrag das Thema „Wende in der Medizin“.

Wenn wir heute z.B. über Nifedipin als ganzheitlich wirkendes Medikament verfügen, so verdanken wir dieses „Adalat“ dem Forscher Dr. *Friedrich Bossert*; er ist der „Vater“ dieses Wirkstoffes. Dr. *Bossert* war und ist ein philosophisch-ärztlicher geschulter Chemiker, der den Mut zum Selbstversuch und zum intuitiv-ganzheitlichen Denken hat. Als er begann, das Modell des Wirkstoffes des Samens der von homöopathischen Ärzten angewandten Heilpflanze *Amni visnaga* aufzuspüren und in systematischer Suche - auch gegen den Widerstand von nur monolinear denkenden Forschern - zu einer Arznei für unsere kranke Welt zu entwickeln, wußte er über die Notwendigkeit individueller Dosierung Bescheid. Ohne Intuition wäre Adalat nie zur Patiententreife gelangt.

Nun aber spricht man vom Nifedipin-Markt, weil ein Patentrecht nicht ebenso reif ist wie das ganzheitliche Heilmittel Adalat. Freilich kann der auch intuitiv therapierende Arzt unerwünschte Nebenwirkungen eher erkennen und durch individuelle Dosierung vermeiden, abmildern und in Grenzen halten. Dabei sei erwähnt, daß Adalat in einer Dosis, die einer - so viel verspotteten - D9 entspricht, noch deutlich wirksam ist.

Wer wollte da noch von Placebos sprechen, wenn der ganzheitlich denkende Arzt auch wohlprobierte Homöopathika verordnet? Und welcher ganzheitlich denkende Arzt wollte nicht auch Kortison einsetzen, wenn er damit lebensrettende oder leidmindernde Barmherzigkeit ausüben kann? Zudem weiß er, daß nicht ohne peinliche Beobachtung dosiert werden darf.

Wenn die Beteiligung an Fortbildungsveranstaltungen immer geringer wird, weil zu viele der dozierenden Spezialisten von Allgemeinmedizin und Allgemeinheitherapie zu wenig verstehen, haben wir bei den Kumpfmühler Symposien seit 1971 beispielsweise interdisziplinäre Programme angeboten und dabei - von der sicheren Basis der Universitätsmedizin aus - die Notwendigkeit der Wende in Theorie und Praxis gefordert und aufgezeigt. Das mag Grund dafür sein, daß diese Veranstaltungen des „Kumpfmühler Kollegium-Forum für Ärztliche Bildung und ganzheitliche Therapie e.V.“ immer mehr Zulauf bekommen.

Ganzheit ist das ethische Phänomen

Das große Konzert der Heilkunst wird immer wieder von einem Mißklang gestört, der Dissonanz von medizinischer Wissenschaft und ärztlichem Denken, und die Thematik ist verzerrt von der Diskrepanz zwischen Befund und Befinden. Es wird kaum Widerspruch wecken, wenn man sagt, daß jedes wissenschaftliche, lineare Denken früher oder später an eine Grenze gerät, bei deren Überschreiten es un menschliche Züge annimmt.

Gerade in der Medizin helfen die herkömmlichen rationalen Mittel und Möglichkeiten der Wissenschaft allein nicht weiter, allenthalben sucht man nach neuen Zugängen, die dem logisch-kausal-diskursiven Denken noch verschlossen sind. Man vertraut dem Intuitiven, auch und gerade bei der Erkenntnisexplosion über Gentechnologie und Molekularbiologie.

Dem ist so, weil der Mensch nicht a priori ein Ganzes ist. Ganzheit ist nicht Gegebenheit als Mitgift oder als Geschenk, sie ist Auftrag. Ganzheit wird durch Verhalten geschaffen und entwickelt. Sie ist das ethische Phänomen hin zur Vollkommenheit, erst recht in unserer arg krank gemachten Welt. (Aus *natura-med.*)